

Einleitung

Besonders in Deutschland hat man sich (seit J. Kepler) sehr viel wissenschaftliche Mühe gegeben, um zu beweisen, dass unsere (dionysische) Zeitrechnung ein geschichtlich-chronologischer Irrtum und eine Fiktion ist, dass sie der Geschichte widerspricht, dass sie nicht dem wahren Geburtsdatum Jesu entspricht... Und warum? Kurz gesagt, weil (wenn man den Lexika und Historikern glaubt) der König Herodes – so gesagt, ganz sicher – im Jahre 4 vor der Zeitrechnung gestorben ist. Von hier – in erster Linie – ausgehend und noch dazu mit Planetenkonjunktionen spielend, behaupten die Historiker und Theologen, dass Jesus von Nazaret in den Jahren – 7, oder 6, oder 5 auf die Welt kam...

Der Verfasser des Buches „The Christmas Annals“ – Konstantin Zakharian – nicht wenige deutsche Autoren widerlegend, beweist eben, dass die christliche Zeitrechnung durch und durch wahr ist; dass der Mönch Dionysius Exiguus (VI. Jh.) bei der Einführung der Zeitrechnung keinen Fehler begangen hat; dass Herodes nicht im Jahre 4 vor der Zeitrechnung, sondern 4 Jahre (und keinesfalls weniger) später starb, dass das wahre *dualistische* (laut Anthroposophie Rudolf Steiners) Mysterium der Geburt Jesu Christi zur Zeitenwende stattgefunden hat.

Die dem Leser vorliegende Forschung rekonstruiert annalistisch (allen wissenschaftlichen Kriterien entsprechend) *profane* und *sakrale* Geschichte in den Jahren 42 vor bis 14 nach Chr.: nämlich – jüdische und römische Geschichte, die Geschichte der anderen Völker und Länder der alten Welt, die geheimnisvolle und gleichzeitig historisch datierbare Christgeburtsgeschichte; weiter – die Biographien von Herodes, Antonius, Kleopatra, Augustus, Quirinius...

Das hochspannende Buch benutzt viele verschiedene Quellen – alte, mittelalterliche, neuzeitliche, moderne – analysiert sie und polemisiert mit ihnen...

Konstantin Zakharian's Monographie „The Christmas Annals“ (im Russischen Original „Рождественская летопись“, geschrieben 1998 - 2006, herausgegeben 2007) ist der erste Band einer Trilogie. Auf Deutsch müsste dieses in Deutschland entstandene Buch noch dazu „Und die christliche Zeitrechnung hat doch recht“ heißen.

Der zweite Band „Der Weg des Jesus von Nazareth nach Jordan“ bzw. „Der Weg nach Jordan“ (geschrieben 2007 - 2012, herausgegeben auf Russisch im Jahre 2012) ist die Fortsetzung des Buches „The Christmas Annals“. Der zweite Band umfasst den Zeitraum vom 14 bis 30 AD (Jesus und das Judentum 14 - 19 AD; Jesus und das Heidentum: Palästina und Ökumene: 19 - 24 AD; Jesus und die Essäer: 24 - 29 AD; die Taufe: 30 AD), d.h. nach dem Mysterium **Der 12-jährige Jesus im Tempel** bis zur **Taufe Jesu Christi**. Diese verschleierte Periode im Leben Jesu ist, wie bekannt, ausserhalb des Neuen Testaments und der frühchristlichen Apokryphen geblieben. Aber die Zeit der Entschleierung – die das Recht der biblischen Angaben sowohl theologisch als auch historisch und metahistorisch neu bestätigt – ist schon da! „Steine wegwerfen hat seine Zeit, Steine sammeln hat seine Zeit.“

Diese zweite Haupterzählung, die rekonstruiert, laut der Anthroposophie, *sakrale* (Mysterium von Golgatha) und *profane* (Principat des Tiberius; Rom und die Welt) Geschichte, ist von vielen interessanten Exkursen begleitet und dehnt sich aus vom Mittelmeerraum – Imperium Romanum – bis Parthien (Iran), Indien und sogar China. Wobei, wenn auch Jesus nie in Indien oder Tibet war, wie es im XIX./XX. Jh. öfters abenteuerlich vermutet wurde, ging Er doch vor der Taufe die Wege der biblischen Welt bis in das Zweistromland, Medien und Ararat, anders gesagt, bis zur äußersten Grenze der Welt der Bibel, wo – Noahs Arche – die Geschichte der nachsintflutlichen Menschheit anfängt.

Die besondere Aufmerksamkeit des mit dem Thema vertrauten Lesers verdient das spannende Kapitel „Israel und Juda“ (931 – 715 – 586 BC), wo (viele deutsche Autoren widerlegend) bewiesen wird, dass der König Salomo im Jahre 931 starb und dass der Fall Israels (Nordreich) nicht 722/21 BC stattfand, wie allgemein wissenschaftlich angenommen wird, sondern 715 BC. Bei dieser präzisen Chronorekonstruktion der Geschichte des Judentums nach dem Tode Salomos bis zum Fall des Ersten

Tempels (931 – 586 BC) half dem Autor der von ihm richtig wiederhergestellte hebräische Sabbat- und Jubeljahrezyklus (die von der Wissenschaft mit Bezug zum Ersten Tempel überhaupt kurzzeitig und unwissend abgelehnt, mit Bezug zum Zweiten Tempel – falsch rekonstruiert ist).

Nicht weniger interessant ist in der zweiten Monographie Konstantin Zakharian's das Geheimnis des Phänomens Zarathustras und Krischnas, oder die Chronologie des Lebens Buddahs (560 – 480 BC), oder die Geschichte Chinas zur Zeit der Zeitenwende... Außerdem nimmt im Buche der Armenien und dem Armeniertum – die Brücke zwischen Rom und Iran, zwischen Orient und Okzident – gewidmete Teil eine besondere Stellung ein.

Der dritte und wesentlichste Band „Das Mysterium von Golgatha“ (30 – 33 AD) (nach der Taufe Jesu Christi bis zur Auferstehung - laut Evangelien streng chronologisch rekonstruiert, und sowohl exegetisch, als auch metahistorisch dargelegt), der bereits verfasst ist (geschrieben 2012 - 2015), wird bald (in ersten Monaten des Jahres 2016) erscheinen.

Alle drei Bücher, obwohl auf Russisch verfasst, sind vor allem für den deutschsprachigen Raum gedacht, weil sie 1) auf der Anthroposophie Rudolf Steiners basieren; 2) am meisten deutsche (von Kepler bis zum gegenwärtigen Zeitpunkt) und viel weniger andere Autoren als wissenschaftliche Quellen benutzen und mit deutschen Theologen und Historikern auch polemisieren. Da die Übersetzungskosten aus dem Russischen ins Deutsche sehr hoch sind, wurde eine kurze Präsentation des ersten Bandes „Christmas Annals“ geschrieben um die deutschsprachigen Leser auf dieses umfassende dreibändige Werk aufmerksam zu machen.

November 2015, Martinstag

Konstantin Zakharian, Jerewan, Armenien

Karen Gasparyan, Wien, Österreich

Phänomen und Chronologie von Christi Geburt.

(Präsentation der ersten Monographie von Konstantin Zakharian)

Übersetzung aus dem Russischen ins Deutsche von Ruth Altenhofer

Beim Vergleich der Genealogie Jesu in den Evangelien von Matthäus und Lukas stößt man (sofern vorbehaltlos von einer monolinearen Darstellung überzeugt) auf eklatante Widersprüche.

Matthäus führt die Generationen von Abraham bis David, von David bis zum babylonischen Exil und weiter bis zu Christus an. Sie sind in absteigender Linie angegeben, wobei auf David Salomon folgt usw., bis zu Jakob, und „Jakob zeugte Josef, den Mann der Maria, von der geboren ist Jesus, der da heißt Christus“ (Matthäus 1, 1-16).

Bei Matthäus ist zu Beginn Bethlehem Schauplatz des Geschehens, zumindest findet sich bis zur Rückkehr der Heiligen Familie aus Ägypten keine Erwähnung von Nazareth. Die Weisen aus dem Morgenland kommen nach Jerusalem, treffen dort Herodes und setzen dann ihren Weg zur Anbetung nach Bethlehem fort. Sie gehen in das Haus hinein, über dem der Stern, der sie anführt, stehengeblieben ist, und bringen dem Kind ihre Opfergaben: Gold, Weihrauch und Myrrhe (Matthäus 2, 9-12).

Nach der Anbetung und Abreise der Weisen (Herodes ausweichend Richtung Osten, in ihre Heimat) flüchtet Josef, dem im Traum empfangenen Wort eines Engels folgend, mit dem Kind und dessen Mutter nach Ägypten. Herodes lässt in seinem Zorn in Bethlehem und Umgebung alle Kinder bis zum Alter von zwei Jahren töten, entsprechend der Zeit, in der der Stern den Weisen zufolge erschienen ist (Matthäus 2, 13-16).

Die Rückkehr der Flüchtenden aus Ägypten findet nach Herodes' Tod statt, beziehungsweise nachdem Josef abermals im Traum von Gott offenbart wird, dass jene, die die Seele des Kindes suchten, gestorben sind. Als jedoch Josef bei der Rückkehr nach Israel erfährt, dass in Judäa der grausame Archelaos als Nachfolger seines Vaters Herodes herrscht, fürchtet er sich, sein Haus in Bethlehem wieder zu beziehen, und geht nach einer weiteren Offenbarung in das Gebiet von Galiläa (das nicht von Archelaos, sondern von dessen Bruder Antipas regiert wird), um sich in der Stadt Nazareth niederzulassen (Matthäus 2, 19-23).

Bei Lukas ist das Bild ein vollkommen anderes. Zur Zeit des Herodes, des Königs von Judäa, findet die Empfängnis von Johannes dem Täufer statt (was keineswegs die Existenz von Herodes zur Zeit der Geburt von Johannes bedeutet); die bis dahin unfruchtbare Elisabeth, die Frau des Priesters Zacharias aus der Priesterklasse Abija, wird im fortgeschrittenen Alter schwanger (nachdem Zacharias während einer Messe im Tempel die Offenbarung Gabriels erhalten hat) (Lk. 1,1-25).

Im sechsten Monat von Elisabeths Schwangerschaft entsendet Gott den Engel Gabriel in die Stadt Nazareth in Galiläa, zu einer Jungfrau, die mit einem Mann namens Josef aus dem Stamm Davids verlobt ist; der Name der Jungfrau ist Maria (Lk. 1,26/27). Nach der Verkündigung geht Maria mit dem Samen Davids unter dem Herzen aus Galiläa nach Judäa, zu ihrer Verwandten Elisabeth; sie bleibt ungefähr drei Monate bei ihr und kehrt nach Nazareth zurück; Elisabeth aber bringt einen Sohn namens Johannes zur Welt (Lk. 1,39-80). Des Weiteren berichtet Kapitel 2 vom Befehl des Kaisers Augustus, im ganzen Land eine Volkszählung durchzuführen. Lukas, der großen Wert auf eine genaue Weihnachtschronologie legt, präzisiert: „Diese Volkszählung war die erste unter Verwaltung

von Quirinius (kaiserlicher Legatus in der Provinz Syria). Und alle gingen, sich eintragen zu lassen, jeder in seine Stadt ...“ So bricht Josef, der aus dem Haus Davids stammt, aus der Stadt Nazareth in Galiläa mit seiner schwangeren Verlobten Maria nach Judäa auf, in die Stadt Davids, Bethlehem genannt. Als sie dort waren, war die Zeit der Niederkunft für Sie gekommen. Und Sie gebar ihren Sohn, den Erstgeborenen, wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe, denn es war kein Platz für sie in einer Herberge (Lk. 2,1-7).

Wie wir sehen, kein Wort über einen astronomischen Stern, noch über eine Verehrung irgendwelcher Weisen aus dem Morgenland mit Gaben. Dem Kind Lob zu erweisen kommen nach der Verkündigung durch einen Engel, dass „euch nun in Davids Stadt der Retter, Christus der Herr, geboren wurde“, arme Hirten aus der Umgebung Bethlehems. Nach acht Tagen wird gemäß Gesetz des Moses die Beschneidung des Kindes durchgeführt und ihm der Name Jesus gegeben; und nach Ablauf der 40 Tage der Reinigung wird der Erstgeborene im Tempel Gott geweiht. „Und als sie alles nach Gottes Gesetz ausgeführt hatten, kehrten sie nach Galiläa zurück, in ihre Stadt Nazareth“ (Lk. 2,8-39). Kein Herodes, kein schauerlicher Kindermord, keine Flucht nach Ägypten. Im Zusammenhang mit der Geburt Christi liegen zwei historische Personen vor – Kaiser Augustus und der römische Statthalter von Syrien, Quirinius, d. h. im Fokus stehen nicht Verhältnisse lokalen jüdischen Ausmaßes (Herodes und Archelaos), sondern globale, imperiale Beziehungen auf weltpolitischer Ebene. Im zweiten Teil von Kapitel zwei des Dritten Evangeliums wird vom zwölfjährigen Jesus zum Paschafest im Tempel gekündet (2,42-50), was bei Matthäus fehlt, und erst am Ende des dritten Kapitels, nach der Taufe im Jordan, und, nicht weniger wichtig, nach der Einkerkelung von Johannes, werden Alter und Genealogie Jesu angeführt: „Jesus war, als er sein Wirken begann, etwa dreißig Jahre alt, und man nahm an, dass er der Sohn von Josef, Eli ... von Nathan, David ... von Abraham ... Adam, von Gott war“ (3,23-28).

In der Genealogie bei Lukas, wo von Jesus bis David 43 Glieder aufgezählt werden, kommt nach Josef nicht Jakob, wie bei Matthäus, sondern Eli; vor David steht nicht Salomon, sondern Nathan. Zwischen Josef und David werden überwiegend nicht die gleichen Namen genannt wie im ersten Evangelium; eine Ausnahme sind Serubbabel und Schealtiël. Während jedoch Matthäus zufolge, wo es 14 + 14 + 14 Glieder von Abraham bis Jesus sind, Jojachin (während des babylonischen Exils) Schelatiël hervorbrachte, und Schelatiël der Vater von Serubbabel war, von dem Abihud abstammte (1,12/13), so war laut Lukas der Vater von Schelatiël Neri und der Sohn von Serubbabel Resa (3,27). Von David bis Abraham decken sich beide Genealogien. Während aber, um das nochmals einschränkend festzustellen, bei Matthäus die Genesis ihren Anfang bei Abraham nimmt und bis hin zu Jesus absteigt, beginnen bei Lukas die Generationen bei Jesus und steigen über Abraham und Adam bis zu Gott auf.

Was nun? Für die neuere und neueste Zeit sind diese Widersprüche unlösbar, ein handfester Beweis bestenfalls für Unvermögen, schlimmstenfalls für Lügenhaftigkeit und mangelndes Geschichtsbewusstsein der christlichen Botschaft. Bevor man voreilige Schlüsse zieht, egal in welche der beiden Richtungen, lohnt es sich übrigens, die Frage zu stellen: Und warum haben denn die „schlaueren Kirchendiener“, als sie den Kanon vervollständigten, nicht Lukas an Matthäus oder Matthäus an Lukas angepasst? Reichte dazu etwa ihr Verstand oder ihre Spitzfindigkeit nicht?! Das bedeutet, dass niemand auch nur einen Buchstaben des Evangeliums maßgeblich verändert hat!

Wie reagierten kirchliche Würdenträger auf den Unterschied der evangelischen Genealogien? Seit der Zeit der Apostolischen Väter gibt es keine Angaben dazu, d. h. die

Apostel und die frühen Christen schienen sich nicht damit zu beschäftigen. Doch im 2. und 3. Jahrhundert begannen diesbezüglich Fragen und Antworten aufzutauchen. Um das Jahr 200 versuchte Julius Africanus in einem Brief an Aristides dieses Rätsel zu lösen. Eusebius von Caesarea (3./4. Jh.) zitiert die Überlegungen von Africanus in der „Kirchengeschichte“ (1,7). In den Anmerkungen zum russischen synodalen Text ist diese für die Orthodoxie klassisch gewordene Argumentation von Africanus und Eusebius angeführt: „Die Unterschiede in der Genealogie bei Lukas und Matthäus rühren von rechtlichen Folgen der so genannten Leviratsehe her. Levirat wird die Bestimmung Moses (Deut. 25,5) genannt, der zufolge der Bruder eines kinderlos gestorbenen Israeliten verpflichtet war, dessen Witwe zu heiraten, wobei die Kinder aus dieser Ehe als Kinder des Verstorbenen galten (des ersten Gemahls der Witwe). Julius Africanus, dem die Aufzeichnungen über den Stammbaum der Nachfolgerschaft Davids bekannt waren, bekundet, dass Eli, laut Lukas' Genealogie der Vater des heiligen Josef, des Verlobten Marias, und Jakob, Matthäus zufolge der Vater von Josef, Halbbrüder waren (Söhne einer Mutter mit verschiedenen Vätern), beide waren vom Stamm Davids, und zwar Eli in der Linie Nathans, Jakob in der Linie Salomons. Jakob heiratete die Witwe des kinderlosen Eli, und aus dieser Ehe ging Josef hervor, der, obwohl er Jakobs Sohn war, laut Gesetz des Levirats als Sohn des Eli galt. Dadurch der Unterschied der beiden evangelischen Genealogien in der Zeit nach David.“

Die Bestimmung zum Levirat aus dem Gesetz Moses lautet: „Wenn Brüder zusammen leben und einer von ihnen stirbt, ohne einen Sohn zu haben, so darf die Frau des Verstorbenen nicht einen Fremden heiraten, sondern der Schwager muss an sie herantreten und sie zur Frau nehmen und mit ihr leben. Und der Erstgeborene, den sie gebiert, behält den Namen des verstorbenen Bruders, damit sein Name in Israel nicht verschwinde“ (Deut.25,5/6). In den Anmerkungen zum katholischen Text des Evangeliums (Das Neue Testament. Übersetzt und erläutert von P. Dr. Konstantin Rösch. Verlag F. Schöning, Paderborn, S. 34) findet sich bei Ambrosius und Augustinus eine Deutung des Unterschiedes in den Genealogien, die sich wesentlich von der des Africanus unterscheidet. In dieser Auslegung war der heilige Josef der leibliche Sohn von Jakob, der von Salomon abstammte, und wurde von Eli, dem Nachfolger Nathans, adoptiert. Somit sind sich obengenannte Apologeten über die leibliche Abstammung Josefs von Jakob (aus der Linie Salomons) einig, jedoch hat bei Africanus Jakob die Witwe des kinderlos verstorbenen Eli geheiratet, während bei Augustinus Jakob stirbt und Eli Josef adoptiert. Eine andere Version bieten Apollinarius von Laodicea, Theodor von Mopsuestia und Theophilus von Alexandria an (4./5. Jh.). Sie stellen die Behauptung auf, Matthäus überliefere die Genealogie Josefs, und Lukas eigentlich die der Maria, also der angeblich im Text von Lukas fälschlich als Josefs Vater bezeichnete Eli und Joachim – der Vater Marias laut apokryphem Protoevangelium – seien ein und dieselbe Person.

Kurz gesagt, weder gibt es Einheitlichkeit, noch Gewissheit in den Meinungen von kirchlichen Autoren. Freilich muss man bis zu einem gewissen Grad zugeben, dass die Versionen und Argumentationen von Africanus und Augustinus eine nicht unvoreingenommene Gewichtung und Logik haben. Doch achten Sie genau darauf, wie sehr all die oben angeführten, schwerfälligen und gekünstelten Konstrukte, wenn auch unabsichtlich, auf einer kategorischen Abwehr jeglicher Idee von **Dualismus** basieren, darauf, dass dem **Dualismus und dem dualistischen Geheimnis von Christi Geburt** gar das Existenzrecht abgesprochen wird. Suchen wir da nicht den Ausweg aus einer erdachten Sackgasse?

1909 wies Rudolf Steiner (1861-1925) in einem Vortragszyklus zum Evangelium nach Lukas ausgehend von seinen geisteswissenschaftlichen Forschungen erstmals auf die von Matthäus

und Lukas verkündete Geburt nicht nur eines, sondern zweier Jesuskinder hin, dementsprechend zu verschiedenen Zeiten, von verschiedenen Elternpaaren (eines aus Bethlehem, eines aus Nazareth) mit gleichlautenden Namen Josef und Maria (R. Steiner „Evangelium des Lukas“ Zyklus von 10 Vorträgen, gelesen in Basel 15. bis 26. September 1909).¹ Steiner sagt jedoch weder etwas zur Chronologie der beiden Weihnachtsgeheimnisse, merkt nur an, dass der Altersunterschied zwischen den beiden Kindern namens Jesus nur wenige Monate beträgt (Vortrag 5 aus dem Basler Zyklus u. a.), noch zu den Versionen der kirchlichen Autoritäten, noch zum Verwandtschaftsverhältnis zwischen den beiden Familien, noch zu historischen Daten des komplexen christlichen Mysteriums, unter Anführung ausschließlich eines (mit dem traditionellen kirchlichen Datum übereinstimmenden) Datums, dem der Kreuzigung auf dem Berg Golgatha am 3. April 33 n. Chr. (Übrigens distanziert sich in jüngster Zeit die Kirche von diesem Datum zugunsten des inkorrekten, aber von der Wissenschaft überwiegend angenommenen Datums 7. April 30 n. Chr.)

Indessen führt die Chronologieforschung zu folgenden Ergebnissen. **Jesus Salomonides (Ev. Mt.) wurde am Mittwoch, 6. Januar 1 v. Chr. in Bethlehem geboren.** Genau ein Jahr später, **am Donnerstag, 6. Januar 1 n. Chr. wurde er von den Weisen aus dem Morgenland angebetet und beschenkt.** Im selben Monat floh die Heilige Familie (aus Bethlehem) vor dem von Herodes angeordneten Kindermord nach Ägypten. Das Datum der Verkündigung im Evangelium nach Lukas ist **März 1 n. Chr.**, der sechste Monat der Schwangerschaft Elisabeths, der Frau des Zacharias aus der Priesterklasse Abija. Die Geburt von Johannes dem Täufer war am 24. Juni 1 n. Chr. **Jesus aus Nathans Linie (Ev. Lk.) wurde in der Nacht auf den 25. Dezember 1 n. Chr. geboren** (proleptisch ein Sonntag), in den Tagen, als Maria und Josef aus der Stadt Nazareth in Galiläa zur Volkszählung in Bethlehem ankamen. (Der Abstand zwischen den beiden Weihnachtsmysterien beträgt fast zwei Jahre.) Und im April 2 n. Chr. kehrten die Bethlehemer Josef und Maria mit ihrem Sohn Jesus (Salomonides) nicht ins jüdische Bethlehem zurück und siedelten sich dort an, sondern zogen nach Nazareth in Galiläa. Zwischen der Verkündigung im Ersten Evangelium im April 2 v. Chr. und der Rückkehr der Bethlehemer Familie ins Land Israel im April 2 n. Chr. liegen drei Jahre. In der Mitte zwischen diesen beiden symmetrischen Monaten April 2 v. Chr. und 2 n. Chr. liegt der Oktober des Jahres 1 v. Chr., die Zeit der Empfängnis von Johannes dem Täufer (das Datum 9. Oktober ist im Apokryph „Armenisches Kindheitsevangelium“ aus dem 6. Jh. angegeben). In der Mitte zwischen der Geburt von Jesus Salomonides (6. Januar 1 v. Chr.) und der Geburt von Jesus, der Nathans Linie entstammt (25. Dezember 1 n. Chr.), liegt der Weg der gabenbringenden Magier, die in der Nacht vom 24. auf den 25. Dezember 1 v. Chr. die Reise (durch die Wüste) antraten und am 6. Januar 1 n. Chr. in Jerusalem ankamen, von wo aus sie Richtung Bethlehem weiterzogen.

Dieser Auslegung steht keineswegs das Todesdatum von Herodes im Weg, das durch einen groben Fehler der Wissenschaft (beginnend mit J. Kepler am Anfang des 16. Jh.)² ins Jahr 4 v.

1In der mittelalterlichen jüdischen Literatur der Apokalypse trifft man nicht selten auf das (zweifelloos aus der Vorzeit stammende) Sujet der (bevorstehenden) Ankunft zweier Retter (mit unterschiedlichen Schicksalen): des (leidenden) Maschiach ben Josef und des (siegreichen) Maschiach ben David, d. h. Messias, der Sohn Josefs, und Messias, der Sohn Davids.

2J. Kepler, Gesammelte Werke, Band 5 München „De Anno Natali Christi“ 1614, „Bericht vom Geburtsjahr Christi“.

Chr. vorverlegt wurde, woraufhin als Folge davon die Geburt Christi (die noch dazu mit einer dreimaligen Konjunktion von Jupiter und Saturn in Zusammenhang steht) zum Jahreswechsel 7/6 v. Chr. oder spätestens zum Anfang des Jahres 4 v. Chr. datiert wurde. Tatsächlich starb Herodes auf keinen Fall, wie in den Enzyklopädien angegeben, im Jahr 4 v. Chr. (wie die überwiegende Mehrheit der wissenschaftlichen Quellen annimmt), und auch nicht 1 v. Chr. (wie einzelne Autoren denken)³, sondern im März 1 n. Chr., 37 Jahre nach seiner Ernennung zum Klientelkönig von Roms Gnaden im Jahr 37 v. Chr. und fast 34 Jahre nach seiner Eroberung Jerusalems und der Hinrichtung von Antigonos Makkabäus 34 v. Chr.

Diese Verschiebung der Daten von Herodes rührt daher, dass der Hauptinformant über Herodes, Flavius Josephus, in den „Jüdischen Altertümern“ die Ernennung von Herodes zum Klientelkönig von Roms Gnaden irrtümlicherweise im Jahr 40 ansiedelte, und die Eroberung Jerusalems durch Herodes (drei Jahre später) 37 v. Chr., und nicht in den Jahren 37 (das einzig richtige Datum der Ernennung des Herodes zum König) und 34 (das einzig richtige Datum der Eroberung Jerusalems durch Herodes). Der Fehler schlummert also im Anfangsstadium der Geschichte von Herodes, wenn man diesen Fehler jedoch richtig identifiziert, so lässt sich die gesamte Geschichte seiner Herrschaft zeitlich richtig rekonstruieren. Darüber hinaus kann bezüglich der Mondfinsternis kurz vor Herodes' Tod, die Flavius erwähnt, die Rede nicht von der Mondfinsternis am 12./13. März 4 v. Chr. (Kepler u. a.) sein und nicht von jener am 9./10. Januar 1 v. Chr. (F. Riess „Das Geburtsjahr Christi“ u. a.), sondern von der Mondfinsternis am 29. Dezember 1 v. Chr. (Tabellen der Mondfinsternisse siehe F. K. Ginzel „Handbuch der mathematischen und technischen Chronologie“ B. 2, S. 541).

Außerdem war der römische Senator Publius Sulpicius Quirinius (in Wirklichkeit) niemals (wie viele Historiker meinen) zu Lebzeiten Herodes' römischer Statthalter in Syrien, ein Irrtum, den die Kritiker allerdings zu Unrecht den Evangelisten anlasten, denn das Amt von Quirinius steht überhaupt nicht mit der Geburt von Jesus Salomonides in Zusammenhang, und dass Matthäus den Namen Quirinius gar nicht erwähnt, ist kein Zufall. Quirinius verwaltete Syrien (erstmalig) von Herbst 1 bis Frühling 2 n. Chr., genau zur Zeit der Geburt Jesu aus der Linie Nathans, während der Volkszählung, wie auch das Lukasevangelium berichtet. Die zweite Amtszeit von Quirinius in Syrien fiel auf die Jahre 3/4 bis 7 n. Chr. (die Zeit der Provinzialisierung Judäas, nach der Verbannung von Herodes' Sohn Archelaos 6 n. Chr. durch Kaiser Augustus, und der zweiten Volkszählung unter Quirinius' Amtszeit in Syrien im Jahr 6/7.).

Ab Frühling 2 n. Chr. wuchsen Jesus Salomonides (*der Sternenprinz*) und Jesus aus Nathans Linie (*der Sonnenprinz*) in benachbarten Familien in Nazareth, Galiläa, auf. Ihre Mütter, Maria von Bethlehem und Maria von Galiläa (Maria, die Ältere und Maria, die Jüngere) waren leibliche Schwestern. Im Jahre 13 verstarb der Vater von Jesus Salomonides, Josef (aus Bethlehem). Zu den österlichen Feierlichkeiten 14 n. Chr., während der Pilgerreise der beiden Jesuskinder zum Tempel von Jerusalem, *opferte* der ältere der beiden Cousins, Jesus Salomonides, im Alter von 14 Jahren, seine Identität dem jüngeren, zwölfjährigen Jesus aus

3E. Sanclemente „De vulgaris aerae emendatione“ S. 338, 1793; van der Chris „De Herode Magno“ S. 35, Leyden 1855; H. Sevin „Chronologie des Lebens Jesu“ 1874; E. Schürer „Geschichte des Jüdischen Volkes im Zeitalter Jesu Christi“, Bd. 1-3, 1901-09; W. Otto „Herodes“, Paulys Real-Enzyklopädie (RE), Supplement B. 2, 1913; A. Schalit „König Herodes“ 1969; O. Edwards „Chronologie des Lebens Jesu“ 1978; E. L. Martin „The Birth of Christ Recalculated“ 1980; J. Finegan „Chronos, Kairos, Christos“ 1989

Nathans Linie (Inkorporation des Ich). Dieser zwölfjährige Jesus (der sich das Ich des Bruders einverleibt hatte) war es auch, der die Gelehrten in Staunen versetzte, als er sich mit ihnen im Tempel unterhielt. Bald darauf starben Jesus Salomonides und Maria von Galiläa (Maria die Jüngere), woraufhin die verwitwete Maria von Bethlehem zusammen mit den Kindern (Jakob, Josef/Josia, Juda, Simon und zwei Töchtern, den jüngeren Geschwistern des verstorbenen Jesus Salomonides) im Haus des Witwers Josef von Galiläa aufgenommen und Ziehmutter von Jesus aus Nathans Linie, dem einzigen Kind des Nazarether Paares, wurde (der nun zusammen mit seinen Cousins und Cousinen bzw. Halbgeschwistern in Nazareth aufwuchs). (In der östlichen christlichen Kirchentradition werden sie als Halbgeschwister bezeichnet, in der westlichen als Cousins und Cousinen Jesu).

Am 6. Januar 30 n. Chr. (Freitag) taufte Johannes der Täufer Jesus von Nazareth im Jordan.⁴ Am 3. April 33 (Freitag) war die Kreuzigung von Jesus Christus auf dem Berg Golgatha. Am 5. April 33 erfolgte die Auferstehung, am 14. Mai die Himmelfahrt und am 24. Mai die Ausgießung des Heiligen Geistes (Pfingsten). Diesbezüglich ließ sich der Mönch Dionysius Exiguus bei der Einführung der christlichen Zeitrechnung im 6. Jh. n. Chr. keinen Fehler zuschulden kommen. Der rechnerische Bezugspunkt, den er fand, nämlich der 1. Januar 1 n. Chr., war ein Stützpfiler der dem Christentum zugeteilten (und nicht vom Christentum selbst angeeigneten) christozentrischen Zeitrechnung, angesiedelt in der Mitte zwischen den zeitlich symmetrischen Weihnachtsmysterien von Jesus Salomonides und Jesus aus Nathans Linie.

Natürlich muss alles oben Gesagte bewiesen werden, was durch eine Rekonstruktion der ineinander verwobenen Historie und Metahistorie, oder, anders gesagt, der *Historia sacra* und der *Historia profana*, in streng chronologischer Abfolge, durchaus möglich wäre, und genau dieser Aufgabe widmet sich die fundamentale (1420 Seiten starke) Arbeit von Konstantin Zakharian „Christmas Annals“ (Und die christliche Zeitrechnung hat doch Recht)“ (55 Jahre Annalistik – 42 v. Chr. bis 14 n. Chr., der Schlüssel zur christlichen Zeitrechnung und das dualistische Geheimnis von Christi Geburt).

⁴Bis zum 4./5. Jh. feierten die Christen Geburt und Taufe Christi an einem Tag, am 6. Januar. Im Jahr 336 feierte die römische christliche Gemeinschaft erstmals offiziell am 25. Dezember das Weihnachtsfest. Im Laufe des 4. und 5. Jahrhunderts gingen alle Kirchen, außer der armenischen, auf das Datum 25. Dezember über. Zugleich bedeutet die Etablierung des 25. Dezembers ca. ab dem Jahr 336 nicht, dass die eingeweihten christlichen Kreise (der Schule des von Apostel Paulus bekehrten Dionysius Areopagita, dessen Namen sehr symptomatisch Dionysius Exiguus trug) nicht früher davon gewusst hätten. Eine richtige Entschlüsselung der Chronologie dieser Daten im Kontext der Ereignisse, ihr richtiges Verständnis, zeigt allerdings unwiderlegbar, dass beide historisch korrekt sind. Interessant ist außerdem Folgendes: Die Armenische Apostolische Kirche feiert bis zum heutigen Tag am 6. Januar das Fest der Heiligen Geburt – ein Fest, das die Geburt Jesu, die Anbetung durch die Heiligen Drei Könige und die Taufe Christi im Jordan (Geburt des Himmlischen Christus in Jesus) miteinschließt. Das Datum dieser Dreiheit von (Meta-) Ereignissen ist wirklich der 6. Januar, freilich unter unweigerlicher Berücksichtigung jenes (Meta-) Phänomens, dass am 6. Januar 1 v. Chr. Jesus Salomonides geboren wurde und am 6. Januar 1 n. Chr. die Weisen aus dem Morgenland zur Anbetung kamen, und am 6. Januar 30 n. Chr., am Tag des 30. Geburtstags von Jesus Salomonides, Johannes der Täufer den von Nathan abstammenden Jesus im Jordan taufte.

Chronologische Tabelle

6./7. 04. 2 v. Chr.

Verkündigung nach Matthäus-Evangelium

6. 01. 1 v. Chr.

Geburt von Jesus Salomonides

9./10. 10. 1 v. Chr.

Empfängnis von Johannes dem Täufer

Der Weg der Weisen aus dem Morgenland

von 25. 12. 1 v. Chr. bis 6.01.1 n. Chr. (31.12.1 v. Chr./1.01.1 n. Chr. in der Mitte)

Anbetung der Hl. Drei Könige

6. 01. 1 n. Chr.

Januar 1 n. Chr.

Kindermord

Flucht nach Ägypten

Anfang März 1. n. Chr. (vor 1. Nisan) und keiner Weise früher oder später

Tod des Herodes

25. 03. 1 n. Chr.

Verkündigung nach Lukas-Evangelium

24. 06. 1 n. Chr.

Geburt von Johannes dem Täufer

25. 12. 1 n. Chr.

Geburt des Jesus aus Nathans Linie

2. 02. 2 n. Chr.

Darstellung des Herrn/Mariä Lichtmess

April 2 n. Chr.

Rückkehr aus Ägypten